



*Praxisgemeinschaft und Patientenwohnungen befinden sich in zwei getrennten Gebäuden.
Ein sozial engagierter Sponsor hat das Ensemble im niedersächsischen Geestland finanziert.*

Wie im Wohnzimmer

Eine Praxisgemeinschaft und ein Förderverein im niedersächsischen Geestland bieten Familien und Kindern ein betreutes Wohnen auf Zeit und eine Behandlung in Wohlfühlatmosphäre an. Die schadstofffreie in MHM-Bauweise passt sehr gut zu dieser Konzeption. Joachim Mohr



Neben den Ansprüchen an die medizinisch-technische Ausstattungsgüte, wurde großer Wert auf ein möglichst wohnliches Ambiente gelegt.

Die „Praxisgemeinschaft am Lebensraum Kind“ ist aus der Zusammenarbeit von sieben Therapeuten in Heilberufen entstanden, die rund um die Themen Schwangerschaft, Geburt, Kinder und Familie tätig sind. Zur Gemeinschaft gehören eine Physiotherapeutin, eine Heilpädagogin, eine Hebamme, eine Logopädin, eine Psychotherapeutin und ein Kinderintensivpflegedienst. Im Umfeld der Praxisgemeinschaft entstand außerdem der Förderverein Lebensraum Kind, der Familien, die emotional, gesundheitlich oder sozial in Not geraten sind, ein betreutes Zuhause auf Zeit zur Verfügung stellt. Zu seinen Klienten gehören unter anderem Familien mit Schreibabys und Frühgeborenen, Familien mit schwer behinderten Kindern oder Alleinerziehende, denen der Verein eine Auszeit ermöglicht. Praxisgemeinschaft und Patientenwohnungen befinden sich in zwei getrennten

Gebäuden im niedersächsischen Geestland, die ein sozial engagierter Sponsor finanziert hat. Die räumliche Nähe zwischen beiden Häusern hat Vorteile für alle Beteiligten. So können zum Beispiel Patienten ohne Praxiswechsel Behandlungsangebote unterschiedlicher Disziplinen in Anspruch nehmen und Mitglieder der Praxisgemeinschaft die Behandlung und Pflege der Patienten im benachbarten Wohnhaus durchführen.

Wohnzimmeratmosphäre im Behandlungsraum

Bei der Planung der Gebäude saßen alle Beteiligten mit am Tisch. „Wir konnten zum Beispiel die Raumaufteilung und die Raumgrößen mitgestalten und auch die passenden Materialien auswählen“, erinnert sich Psychotherapeutin Maja Berger. Zusammen mit dem Sponsor und einem Architekten plante die Praxisgemeinschaft ein lang

gezogenes Gebäude, in dem neben dem Empfang mit Wartezimmer vier Behandlungsräume, zwei größere Kursräume, mehrere Büros und alle benötigten Nebenräume auf einer Ebene untergebracht sind. Das ebenfalls eingeschossige Wohngebäude wurde in L-Form geplant und weist vier Wohnungen auf, von denen zwei behindertengerecht ausgebaut sind. In diesen Wohnungen lassen sich die Kinderzimmer separieren, um den Eltern in ihren Räumen eine Auszeit von der anstrengenden Pflege zu ermöglichen. Besonderen Wert legte die Praxisgemeinschaft auf ein möglichst wohnliches Ambiente der Behandlungsräume. Maja Berger: „Die Patienten sollen sich bei uns wie in einem behaglichen Wohnzimmer fühlen, nicht wie in einer Klinik.“ Böden in Holzoptik, sichtbare Massivholz-Dachelemente (PHE), warme Farben und gemütliches Mobiliar geben deshalb in den Behandlungs-, Gruppen- und



Die Räume sind in beiden Gebäuden firstoffen, was ihnen einen großzügigen und offenen Charakter verleiht.

Wohnräumen den Ton an und sorgen für eine entspannte Atmosphäre.

So erklärt sich auch die Farbgebung der beiden Häuser: Leistenfassaden in hellen Pastelltönen sollen ihnen die einladende Ausstrahlung einer „Villa Kunterbunt“ verleihen.

Schadstofffreies Holzbausystem

Zu dieser Konzeption passt es hervorragend, dass Praxis- und Wohngebäude in einer einstofflichen Holz-Massivbauweise gebaut sind, die als leim- und chemikalienfreie Konstruktion hohe Ansprüche an Ökologie und Wohngesundheit erfüllt.

Die MHM-Elemente der Außenwände bestehen aus Nadelholzbrettern mit etwa 15 Prozent Restfeuchte, die in mehreren Lagen kreuzweise mit Aluminium-Rillenstiften vernagelt werden. Dabei sind die Elemente so konstruiert, dass ihr Dämmwert den von Vollholz um etwa 20 Prozent übertrifft. Dadurch können dickere HolzWände mit geringen Dämmstoffstärken bei fast gleichem U-Wert realisiert werden.

Beim Vernageln der Bretter auf einem Hundegger Wandmaster entscheidet die Zahl der Lagen über die Dicke der Bauteile. Üblich sind bei Außenwänden Dicken zwischen 205 mm (9 Lagen) und 340 mm (15 Lagen), Innenwände werden üblicherweise in 115 und 160 mm Stärke produziert. Die Roh-Bauteile werden auf einer Hundegger PBA zugeschnitten und mit Öffnungen für Türen, Fenster und Installationen versehen.

Die präzise vorgefertigten Elemente können auf der Baustelle in kurzer Zeit montiert werden. Im Gebäudeinneren sorgt die schadstofffreie MHM-Konstruktion für ein hervorragendes Raumklima.

Letzteres hat die Praxisgemeinschaft zwar nicht eingefordert, im Nachhinein aber dankend angenommen: „In unserer Situation wären wir natürlich mit jedem Baustoff zufrieden gewesen“, erläutert Maja Berger: „Die Entscheidung für MHM ergab sich daraus, dass unser Sponsor bereits mehrere Projekte mit diesem Baustoff abgewickelt hat und davon sehr angetan war.“

Ein gutes Jahr nach dem Einzug in die neuen Praxisräume teilt die Psychotherapeutin diese Auffassung: „Von meinen Klienten bekomme ich oft die Rückmeldung, dass sie ganz ruhig werden, sobald sie im Gebäude angekommen sind. Das führe ich schon auf die Bauweise zurück, die uns ein schöneres Arbeiten in einem guten Raumklima und einer angenehm nach Holz duftenden Atmosphäre ermöglicht.“

Wand- und Dachkonstruktion komplett aus Holz

In Geestland kamen 9-lagige MHM-Elemente in einer Stärke von 205 mm zum Einsatz, die innen mit einer 12,5 mm starken Gipsfaserplatte beplankt sind. An ihrer Außenseite werden die MHM-Elemente durch eine 120 mm starke Holzfaserdämmplatte ergänzt, mit der die Konstruktion einen U-Wert von 0,19

W/(m²K) erreicht. Eine Unterspannbahn als winddichte Ebene und eine Holzfassade auf Unterkonstruktion schließen den Wandaufbau nach außen ab.

Die Unterspannbahn ist im Bereich der Perimeterdämmung an eine Teroson-Sockelabdichtung angeschlossen, die in ihrem weiteren Verlauf – ähnlich den Beispielen der DIN 68800-2 – als Bauwerksabdichtung fungiert. Auf der Innenseite der Außenwand wurde mit entsprechenden Materialien ein luftdichter Anschluss vom Fundament an die MHM-Wand hergestellt.

Um die Belastung durch Spritzwasser zu minimieren, endet die Holzfassade im Sockelbereich 15 cm über GOK. Der Fußpunkt der MHM-Konstruktion liegt 5 cm über GOK. Dabei steht die Konstruktion auf einer Stahlbeton-Aufkantung der Bodenplatte, was einen nahezu stufenlosen Übergang zwischen Fußboden und Außengelände ermöglicht.

Diese Konstruktionsvariante ist eine wichtige Voraussetzung für die barrierefreie Erschließung beider Gebäude, da sie im Bereich der Fenstertüren den stufenlosen Übergang zwischen innen und außen erst möglich macht. Die Räume in beiden Gebäuden sind firstoffen, was ihnen einen großzügigen und offenen Charakter verleiht. Die sichtbaren PHE-Dachelemente tragen zur wohnlichen Atmosphäre bei. Sie bestehen wie die MHM-Wände aus getrockneten Nadelholzbrettern, die in der Produktion mit Aluminium-Rillennägeln hochkant vernagelt werden. Eine unterseitige Profilierung sorgt für eine angenehme Optik und verbessert die Raumakustik.

PHE-Dach- oder Deckenelemente sind in Stärken zwischen 75 und 250 mm und in einer Breite bis 1,20 m lieferbar. Die massiven, hochfesten Elemente können große Spannweiten überbrücken, statische Nachweise lassen sich nach ETA durchführen.

Die Dachelemente in Geestland haben eine Stärke von 160 bzw. 200 mm. Die Außen-dämmung besteht auch auf dem Dach aus einer Holzfaserdämmplatte, hier in 140 mm Stärke, darüber folgen ein regendichtes Unterdach als winddichte Ebene und zweite wasserführende Schicht, eine Dachlattung und die Dacheindeckung mit Flachdachpfannen. Die Konstruktion erreicht einen U-Wert von 0,18 W/(m²K).

Attraktiv dank Massivholzbauweise

Die Statik des Gebäudeensembles in Geestland warf keine besonderen Herausforderungen auf, da es sich um eingeschossige Gebäude mit versetzten Pultdächern handelt. Alle vertikalen und horizontalen Lasten werden hier problemlos von den MHM-Außen- und Innenwandscheiben abgetragen.

Gebaut wurden die beiden MHM-Gebäude von der niedersächsischen Zimmerei Michael Pomplun, die sich die Elemente vom Abbundzentrum Dahlen zuführen ließ. Für Michael Pomplun ist das von Vorteil, weil die Elemente in der derzeit angespannten Personalsituation keine Kapazitäten in der Produktion binden: „Angesichts der hohen Nachfrage arbeiten alle Betriebe in der Region unter Volllast. Mitarbeiter sind überall gesucht und kaum zu kriegen, so dass wir den Personalmangel irgendwie kompensieren müssen. Neben einer technischen Modernisierung bietet uns der Zukauf von MHM-Bauteilen diese Möglichkeit.“

Außerdem helfen uns die Elemente, unser Unternehmen auf dem Arbeitsmarkt interessanter zu machen: Zimmerleute lieben es ja, mit Holz zu arbeiten. Wenn dann noch alles präzise vorgefertigt ist und die Montage schnell vorangeht, ist man abends zufrieden, dass man ganz schön was geschafft hat. Das wirkt sich durchaus positiv auf die Attraktivität unserer Firma aus, zumal es sich hier für viele um ein neues, interessantes Bausystem handelt.“

Ohne Zukauf könnte die Zimmerei, die momentan 17 Mitarbeiter hat und auch in anderen Bereichen des Holzbaus aktiv ist, Projekte wie die beiden Gebäude in Geestland nur mit großer Mühe stemmen. „Allein schon die schiere Masse war bei diesem Projekt für uns eine Herausforderung, denn auch wir sind momentan bis an die Grenze ausgelastet.“ Als hilfreich erwies sich unter diesen Umständen auch, dass die Preiskalkulation durch den Elementezukauf vereinfacht wird: Die MHM-Elemente werden zum Festpreis geliefert, die Montagezeiten sind angesichts des hohen Vorfertigungsgrads eine überschaubare Größe.

Und dann sind es noch die bauphysikalischen Vorteile, die in den Augen von Michael Pomplun für die Massivholzbauweise sprechen: die Schadstofffreiheit, die behaglich warmen Wandoberflächen, nicht zu vergessen das gute Raumklima: Die massiven Holzbauteile puffern sehr effizient die Feuchtigkeit im



Die Eingangsbereiche sind barrierefrei ausgestattet. Die Holzwände stehen auf einem Betonsockel. Außerdem schützt ein großzügiges Vordach vor Bewitterung.

Raum und sorgen mit ihrem Wärmespeichervermögen für eine gleichmäßige Temperaturkurve – Faktoren, die in Geestland zur behaglichen Behandlungsumgebung beitragen. Hinzu kommen sehr gute Eigenschaften im Schall- und Brandschutz: Bei einer Feuerwiderstandsprüfung erreichte schon eine 160 mm dicke Wand mit eingebauten Steckdosen und beidseitiger Beplankung die Feuerwiderstandsklasse REI 90.

Qualitätsorientierte Kunden als Zielgruppe

Für Pomplun Gründe genug, das Bausystem auch beim Bau eines eigenen Viergeschossers in Bremen einzusetzen: „Allerdings hatten wir im Norden dieses Jahr sehr schwierige Wetterverhältnisse, und da sollten MHM-Elemente ähnlich wie Brettsperrholzkonstruktionen mit einem Wetterschutz vor Schlagregen geschützt werden.“

Preislich liegt MHM auf dem Niveau hochwertiger ökologischer Holzkonstruktionen

und ist teilweise sogar etwas günstiger. Damit wird es zur interessanten Alternative für qualitätsbewusste und ökologisch denkende Bauherren, zumal der Holzanteil in MHM deutlich größer ist als in vielen Holzrahmenkonstruktionen. Als typische Zielgruppe für MHM sieht Pomplun deshalb Bauherren, die ihr Augenmerk weniger auf den Preis, dafür aber umso mehr auf massives Holz, Ökologie, Einstofflichkeit und Wohngesundheit legen. „In Norddeutschland momentan leider eine Holzbauklientel, die man noch nicht so häufig findet.“ Sei's drum. Auch so ist das nächste MHM-Projekt seiner Zimmerei bereits in Vorbereitung. ■

Autor

Dr. Joachim Mohr ist Fachjournalist und Inhaber der Presseagentur Presse für Profis in Tübingen.